

Er scheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 60 Pf. vierteljährlich 1.50 Mk. halbjährlich 3.00 Mk. pro Annahme, frei von Steuer.

Die **Neue Welt** (Unterhaltungsbeilage) durch die Post zu beziehen, kostet monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse: Volkshalle Halle/Saale.

Volkswacht

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebemwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geiſtſtr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geiſtſtr. 21, Hof 2 Cr.

Injektionsgewürz beträgt für die Gephyrium...
Jullerate für die fällige Nummer...
Eingetragen in die Postgesetzungs-Liste unter Nr. 6288.

Gesessgeschichte.

Halle, 16. Juni.

Ein Ansehen erregender Majestätsbeleidigungs-Prozess gelangte in Kiel gegen den verantwortlichen Redakteur der „Schleswig-Holst. Volkszeitung“, Genossen Daniel Rindfleisch, am Freitag vor der Kieler Strafkammer zur Verhandlung. Die Anklage begründet sich auf einen Artikel, überschrieben: „Ein entsetzlicher König“, in der Nr. 69 unseres Parteiorgans. Der Artikel behandelte einen zugleich wörtlich wiedergegebenen, vom 18. März datierten Bericht der „König. Ztg.“ über eine Verhandlung in der belgischen Kammer, die sich mit den an der rühmlichen Privat-Finanzgeschäften des Königs von Belgien bezieht hatte. Die Verhandlung erfolgte unter vollständiger Wahrung der Öffentlichkeit. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor Schneider, erwiderte, unter kurzer Begründung, den Angeklagten der Majestätsbeleidigung für schuldig. Entgegen den Angaben, daß der Artikel sich nur gegen den König von Belgien richte, ist der Kläger der Ansicht, aus den Einzelheiten werde ein jeder Leser dazu gelangen, daß der deutliche Kaiser gemeint sei. Er beantragte deshalb eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Genosse Rindfleisch führte u. a. aus: Der Artikel beziehe eine Reihe kapitalistischer Spekulationen des Königs von Belgien und gebe dazu eine Einleitung, die vom Standpunkt der materialistischen Gesellschaftslehre die Handlungsweise jenes Königs verständlich mache: 1. Eine Darlegung der Ansichten, welche der wissenschaftliche Sozialismus von der Bedeutung und Stellung des Königs habe. 2. Einen Abriss des parlamentarischen einer national-liberalen Zeitung, dessen tatsächliche Mitteilungen den König der Belgier als Privatmann und Spekulant zeigen. Die Anklage reize nun einen Teil aus dem Artikel heraus und folgere daraus eine Beleidigung für alle Könige und hieraus weiter eine Beleidigung des deutschen Kaisers und Königs von Preußen. Eine Beleidigung aller Könige ferne das Strafgesetzbuch nicht. Eine Beleidigung könne überhaupt nur vorliegen, wenn eine oder mehrere Personen zum Gegenstand der Beleidigung gemacht werden. Demgegenüber müsse behauptet werden, daß in dem Artikel nur der König von Belgien die Rede ist und der erste Teil des Aufsatzes weiter nichts als die Behauptung des wissenschaftlichen Sozialismus enthalte. Endlich enthalte der Artikel nur nachweisbare Tatsachen. Wenn wurde beantragt, das Zeugnis einiger Professoren und Staatsrechtslehrer zu hören. A. beantragte seine Freisprechung, er bitte er, auf Festungshof zu erkennen. Das Gericht, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Sander, lehnte zunächst sämtliche Beweisansätze als belanglos für die Sache ab. Wenn in dem Artikel schließend von den Königen von heute gesprochen werde, so könne es jeder König auf sich beziehen. Vor Jahren sei auch in Kiel ein sozialdemokratischer Redakteur verurteilt worden, weil er die deutschen Offiziere gemeinlich als Nordseesoldaten bezeichnet habe. Aus den Einzelheiten des Artikels gehe unzweifelhaft hervor, daß die Person des Kaisers von Preußen und Königs von Preußen gemeint sei. Der Angeklagte müsse deshalb wegen Majestätsbeleidigung bestraft werden. Erschwerend komme in Betracht,

daß es durch die Presse geschehen. Das Gericht erkannte deshalb auf die beantragte Strafe: 3 Monate Gefängnis.

Der Rücktritt des Justizministers. Die Schief. Jg. beschäftigt die Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des Justizministers Schönleber. Er werde nur noch bis zu seinem 50-jährigen Dienstjubiläum am 26. Oktober d. J. im Amte bleiben.

Gebrandmarktete Armut. An den öffentlichen Anschlagstellen der Stadt D. rufte (Krone) (Wohlfahren) fand sich folgende Befandmachung: Die unverschämte Juliana Köpfe, eine arbeitsfähige Berlin und Mutter von drei außerordentlichen Kindern, sucht dadurch das Mittel zu erlangen, daß sie mit den drei Kindern in der Stadt und Umgebung herumzieht und sich dort verlagert, daß sie ihre Kinder nicht zu ernähren vermöge und trotzdem keine Armenunterstützung erhalte. Wir bringen deshalb zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die drei Kinder der v. Köpfe bei den Eltern ihrer Mutter in Pflege gegeben haben, die Juliana Köpfe dieselben aber aus ihrer Pflegschaft wegholt, um das Mädchen von ihrer Not wahrhaftig zu machen. Juliana Köpfe hat nur für sich allein zu sorgen und bedarf deshalb keiner Geschenke von Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken.

Ihre Bestrafung wird herbeigeführt werden.
Dt.-Krone, den 4. Juni 1903.

Der Magistrat. Wenn es wirklich wahr ist, daß die so gebrandmarktete Mutter arbeitsfähig ist, dann ist diese öffentliche Befandmachung sicher nicht das geeignete Mittel, sie wieder zur Arbeitslust zurückzuführen. Wer wird wohl in einem kleinen Orte einer Frau Gebot geben, die durch solchen amtlichen Anschlag getenngemacht worden ist?

Wie mag es außerdem mit der Pflege der Kinder aussehen? Sie sind bei den Großeltern untergebracht, vermutlich also alten Leuten, die selbst nicht viel zu berzen haben dürften. Wie viel Pflegegeld haben die Großeltern von der Stadt für die drei Kinder bekommen?

Die öffentliche Brandmarkung einer Mutter ist auf alle Fälle kein Kennzeichen hoher Kultur. Und schließlich: Wo bleibt die gepriebe Eittlichkeit auf dem Lande?

Kafernenelend. Wie man die Unteroffiziere mit ihren Untergeordneten umspringen, zeigte wieder einmal eine Verhandlung vor dem Kriegsgericht in Dresden. Auf der Anklagebank nahm der Unteroffizier Lierichak von der 11. Kompagnie des Schützen-Regiments, ein ehemaliger Ghinäkämpfer, Platz. Einem Tages, Anfang Mai, hatte sich der Rekrut Schoner auf dem Kafernenhofe seine Drillschöße gemacht. In der einen Hand das Zimmschloß, in der anderen die Wirtie und in der anderen Hand die Drillschöße haltend, betrat er darauf die Mannschützstube, ohne, was er aber gar nicht im Sinne war, die Wirtie abzunehmen. Der Angeklagte ging auf ihn zu und sagte mit den Worten: Nehmen Sie wenigstens die Hand herunter! einen kräftigen Schlag gegen das Wirtschloß, so daß dieses in die Höhe flog und die Wirtie des Genannten

verletzte. Dabei bemerkte der Korporal in höhnischer Weise „Ich wollt“, es wär Dir in die Presse geflogen!“ Aber auch bei anderen Leuten wandte D. seine Erziehungsmaßnahme, die er sich in China vielfach angeeignet hat, an. Ein Schläger, der er gegen den Schranf fiel. Mehrere derartige Ungehörigkeiten setzten mußte sich Graf auch am 14. Mai gefallen lassen, ohne daß ein halbwegs stichhaltiger Grund vorlag. Derartige Prüffe und Schläge waren bei dem Unteroffizier aber an der Tagesordnung, denn die als Zeugen benannten Leute konnten sich zum Teil auf die zur Anklage stehenden Fälle nicht mehr beünnen, weil dies öfters vorgekommen wäre. Der Schläger Köpfe kehrte am 15. Mai vom Feldziele zurück. Raum in die Mannschützstube eingetreten, kriegte ihn der Angeklagte zu packen und gab ihm einen derart heftigen Stoß vor die Brust, daß dieser der Armut für kurze Zeit anging und Köpfe zu Boden taumelte. Dann wurde er von dem Polizeikommissar am Genick in die Höhe und in eine Ecke gezogen, wo es freigeigen und diverse Kuppelstöße legte. B. hatte heftige Schmerzen und war zwei Tage verkränkt. Das Urteil fiel ohne Rücksicht auf die derartigen Fälle milde aus. Obwohl der Vertreter der Anklage beantragte, bei der Strafabmessung die öffentliche Meinung des Angeklagten, Untergebe zu quälen, gehörend zu berücksichtigen, kam der Unteroffizier — erwielen waren drei Mißhandlungen und eine vorrichtsüchtige Behandlung — mit vier Wochen mittleren Arrest davon, von denen überdies zwei Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft noch als verbüßt gelten.

Wegen Kaiserbeleidigung ist in Aachen ein Schulmacker zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach jenen Angaben hat er die Beleidigung ausgeübt, um längere Unterkunft im Gefängnis zu erhalten.

Ausland.

Belgien. Der sozialistische Deputierte Louis Bertrand hat, wie wir schon früher mitgeteilt, im Beipie einer energischen Forderung gegen die Finanziers, besonders gegen die Politiker und Beamten, welche ihre Stellung zur Erlangung persönlicher Vorteile mißbrauchen, geführt. Einer der von ihm behaupteten heftig Angegriffenen, Herr Doyot de Termicourt, Richter am Brüsseler Appellationshof, der an verschiedenen faulen Gründungen, so an den Gold-, Kupfer- und Magnesium-Gruben in Brasilien beteiligt ist, strengte Klage gegen Bertrand an. In der ersten Instanz wurde Bertrand freigesprochen. Dieses Urteil rief eine ungeheure Aufregung hervor, da der Kläger eine hohe Stellung inne hat und ein fanatischer Führer der liberalen Partei ist. Er hätte entweder seine Stellung aufgeben müssen oder er mußte die höhere Instanz anrufen. Er legte Revision ein, und es war kein Geringerer als der Führer der liberalen Partei, Herr Boesche, selbst, der ihn hier vertrat und eine fulminante Rede gegen die Richter der ersten Instanz hielt. Der Appellationshof kam nun zu einer Verurteilung Bertrands, die aber äußerst mäßig ausfiel: zwei-

16) (Nachdruck verboten.)

Leibeigenen.

Roman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft.
Von Wilhelm Braunsdorf.

„Ich möchte den alten Vätern mal fragen.“
„Um alle Heiligen, was forstet nur so. Ich sage nur, was mirt Dich hinaus!“
„Umhin! Wir verziehen uns schon.“
„Vete! — Väterschen!“ rief Malzew laut nach dem Schantkamm hinüber.
„Was willst Du?“ knurrte es von dort.
„Weißt Du schon von dem blutigen Unglück auf dem Schloß?“ — der junge Herr, Fürst Konstantin —
„Was soll's mit dem Genden?“
„Da, tu' nicht so! — — — mit dem Revolver —“
„Weiß nichts, will nichts wissen!“ Peter zuckelte die Stirn — hat der Hund auf jemand geschossen?“ —
„Auf sich selbst.“
Der Sprecher verfluchte pöblich, machte eine furchtame Gebärde und legte die Hand auf den Mund.
„Nein, nein, das will ich nicht gesagt haben — ich kann es nicht beweisen. Die Geschichte soll ein Geheimnis bleiben, unser Herr will es so. Er meint, es sei nur ein Unglück geschehen — eine Unvorsichtigkeit — der junge Fürst wollte Späßen schießen — zu seinem Vergnügen — und da ist das Ding denn zu früh losgegangen. Eine traurige Geschichte — nicht wahr?“ — Aber — — — nicht sie doch. Man sagt nämlich, es soll etwas anderes dahinter stehen.“ — Peter Michaelowitsch, was meinst Du zu der Sache?“
„Nichts, nichts — kümmert mich auch nichts!“ wich dieser brümmend aus, und in gehässigem Tone legte er hinzu: „Meinetwegen sollen alle hochgeborenen Lumpen zum Teufel fahren!“
Die Bauern grinsten sich verständnisvoll an und der Schmäher fuhr fort:
„Man sagt also — man erzählt sich — es soll da oben einen Streit gegeben haben — einen furchtbaren Streit —“

nicht lange nach der unerwarteten Ankunft des jungen Herrn. Väterschen hat gerast und gerollt wie der Leibhaftige und seinen Sohn schlugen —
„Ja warum?“
„Um, warum? Dumme Frage! Schafstopp, das verflucht Du nicht! — Also, er hat ihm eine tüchtige Maulschelle gelandt. Bald darauf gab es einen Anfall — man fand den jungen Herrn in seinem Zimmer blutend am Boden liegen. Der Alte ist halb wahnsinnig — hat sofort Kouriere nach Petersburg geschickt — es soll aber zu spät sein — zu spät —“
„Tot?“
„Das weiß man noch nicht. Ist uns auch noch nicht angeſagt. Habt Ihr die Trauerkugel gehört?“
„Wach nicht!“
„Wie kam es aber — das mit dem Schusse? Wegen der Dhrigkeit?“
„Nicht doch! Es soll eben 'was dahinter stehen, der Malchen mit verdammtem Geſicht und launere wieder nach dem Vieh hinüber. Der Streit soll keine Ursache gehabt haben. Ihr verflucht mich doch! Ich weiß aber nicht, was es eigentlich ist. Väterschen Michaelowitsch muß es wissen!“
„Freilich!“ betätigten die Bauern halblaut und bliesen den stinkenden Tabaksqualm in die Wunden vor sich hin.
„Was? auf, der Alte wirft Euch alle zum Hauke hinaus!“ flüſterte der Barner von vornhin und duckte sich tiefer auf die Tischplatte nieder.
„Dummheit, Michael, laß mich nur machen,“ und wieder zu Peter sich wendend, rief Malzew:
„Du, Wirt, auf ein Wort!“
„Was soll's, einfalliger Schmäher?“ knurrte dieser unwohlisch, ohne sich zu rühren.
„Ist Sergei, Dein Sohn, noch nicht gekommen?“
„Was kümmert Dich Schafstopp mein Sohn?“ brauste der Alte auf.
„Da, ich dich doch nicht gleich so grob — ich frage nur so. Nämlich, der junge Fürst soll gelacht und gelacht haben, daß man ihn von der Hochkühe gelacht habe, mit ihm noch viele andere Studenten, lo gegen hundert, weil sie Empörung getrieben hätten gegen unſeres allergnädigsten Kaisers Geſetze. Man habe sie alle ins Gefängnis geworfen, aber er und einige andere seien nach mehreren Tagen freigelassen worden. Der

junge Herr selbst hat's gesagt und die Dienerschaft hat's gehört.“
„Nun hob Peter Michaelowitsch doch ein wenig den Kopf, langsam und schwerfällig, und fragte erlaut:
„Fürst Konstantin war im Gefängnis?“
„Freilich, er hat's ja selbst gesagt — so wird es wohl wahr sein.“
„Und darum hat sich der Wirt erschrocken?“
„Nicht doch — nicht darum!“ Malzew lächelte wieder geheimnisvoll und blitzte den Wirt aufstrebend an. „Ich weiß noch viel mehr. Höre, Peter Michaelowitsch, wie ist's mit Deinem Malzew?“ Barum hat Du sie Hals über Kopf von Moskau zurückgeholt?“
„Dalt Deinen Schmel, unverdächtig Limmel, oder ich schlage Dir die Knochen im Leibe entzwei! Was in aller Welt geht Dich mein Malzew an?“ schrie Peter wütend, sprang auf und schlug mit der gewaltigen Faust auf den Tisch, daß es krachte.
„Ich habe noch nichts gesagt, Alter,“ lenkte Malzew schüchtern ein. „Ich spreche nur, was ich von anderen gehört habe. Sei vernünftig, Peter!“
„So hübsch und trübe, sonst weißt Du, wo es hinausgeht?“ donnerte der Wirt, wankte sich ab und polterte mit schmerzlichen Schritten hinaus.
In der Wirtstube war es ganz still geworden. Blödsinnig ließ sich von der Straße her der Klagen der eines Glöckchens vernehmen.
„Die Trauerkugel, hört Ihr?“
„Wie auf Kommando rufen die Bauern ihre Mühen vom struppigen Paar, schlugen drei Streue, lachten anständig die Hände, senten die Klöppe tief auf die Brust und beteten. So verharreten sie regungslos, bis die Glöcke schwing und der letzte Ton zitternd verflungen.
„Gott hab' ihn selig, unſeren gnädigen, jungen Herrn“, murmelten sie im Chor, nippten fast ängstlich am Glöcke, lachten sich und sahen dann schweigend einander an. Es war, als habe sich plötzlich ein Mann auf alle Gemüter gelegt, der ein Geſpräch nicht mehr aufkommen lassen wollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Geißstraße 20). Kaufmann Oberender und Frida Köhler (Wobenerstraße 173).

Geboren: Eichenbecker Ritzke L. (Verdenfeldstraße 4). Geschirrführer Schön S. (Freiwilhelmsberg 10). Marienmühlbacher Knickel S. (Koritzstraße 29). Schlosser Kante L. (Kudwigstraße 13). Maler Walter L. (Kochstraße 1). Köhler Ulrich L. (Kronenwarte 33). Lokomotivheizer Schmidt S. (Brudorferstraße 2). Schlosser Gläser L. (Wormlitzerstraße 102).

Gestorben: Handelsmann Meiningen, 63 J. (Almld). Schmiedemeister Köhler, 46 J. (Almld). Buchbindersmeister Fischer, 25 J. (Almld). Buchbindersmeister Batruny S., 8 J. (An der Universität 17). Arbeiter Gerhard Ghebrau, 29 J. (Elisabeth-Krankenhaus). Richters Fröhlich S., 1 J. (Kronenwarte 37). Arbeiters Naumann 2 S., 1 J. und 4 Mon. (Wälderstraße 5).

Galle (Süd, Steinweg 2), 16. Juni.

Aufgebote: Seiler Giesecke und Sulda Schüge (Gr. Brauhausstraße 28 und Kretsch). Lokomotivheizer Beige und Marie Wagner (Galle und Seitzstraße).

Geboren: Arbeiter Schüge S. (Glaubachsstraße 33). Arbeiter Trömel L. (Wälderstraße 47). Fleischermittel Reinhardt S. (Koritzstraße 40). Rangierer Mengel L. (Gr. Steinstraße 25). Hilfsheizer Diege S. (Martinststraße 3). Maurer Köhler S. (Kudwigstraße 13). Schneidermeister Rönneke S. (Koritzstraße 1). Handelsmann Reimig S. (Trödel 19). Schneider Müller S. (Kallorenstraße 2). Tischler Schröder L. (Zimmerstraße 28). Schlosser Große J. (Königsstraße 66). Desinfektor Deine S. (Koritzstraße 1). Hilfsbremser Marthes S. (Streiberstraße 34). Ingenieur Brand S. (Steinweg 31).

Leitung.

Zum Wahltag:

Durch G. Sch. Von den lustigen Musikanten bei Weinrich 1.40 Mk.

Durch Gr. G. S. 2 Mk. — Dblau 0.40 Mk.

Von einer fidelem Wasserfahrt vom Verein Eigenkraut 6 Mk.

Gerl.

Teuchern. Weil ein Gelaugverein die letzte Verammlung nicht besuchen konnte 2.70 Mk. Von Theodor Nr. 21 1 Mk.

Von Schuller 30 Pf.

Wespenfeld. Von R. A. zum Wahlfonds 3 Mk. Scham.

Torgau-Liebenwerda. Bei der Kreisfeste gingen ein von Gesterwerda, Sammelkassen Nr. 63 und 64, 27.40 Mk. von Mühlberg, Sammelkassen Nr. 66 5.50 Mk., Nr. 22 1.15 Mk.

Emil Lehmann.

Verantwortlicher Redakteur: Huber Fette in Halle.

JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann

unseren illustrierten Katalog, der 100 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen

GEORG A. JASMATZI AKT. GES.

Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.

Ab heute den 16. Juni abends 8 Uhr:

Der neue brillante Spielplan.

Gaßspiel des Schlemmer-Volkstheaters und

Burlesken-Ensembles.

Vielliebchen. Schwank in 1 Akt. Hierauf:

Die Radlerbraut. Posse in 1 Akt. Außerdem der großartige

Spezialitätenteil:

The Seldoms

3 Herren. Musikalische Darstellungen der Originalmodelle der Professorenn Begas, Knans, Schaper, Taalhon, Exzellenz von Menzel u. a.

Die grösste Kunst-Nummer auf dem Varieté.

In Schönheit einzig existierend.

Br. Hermance, exzent. Akrobaten. Lea Leonl, Bernandl, Soubrrette. Ebert Lämmchen, Charakterdarsteller und Humorist.

Bei günstiger Witterung: Vorstellung in den Gartenanlagen.

Jeden Mittwoch Schlichtseife ff. Oskar Heller Steinweg 32. Telefon 2179.

Pferd am Spieß gebraten.

Walhalla-Theater.

Direktion: Rich. Hubert.

Ab 16. Juni:

Verlängertes Gaßspiel des

Neue bunten Theaters

mit neuem glänzenden Programm.

Allabendlich hochoriginelle Vorstellung vor

„Serenissimus“.

Novität! Hierauf zum ersten Male: Novität!

Des Löwen Erwachen.

Komische Operette in 1 Akt von Joh. Brandl.

Zum Schluß:

Das Leben im Spiegel

mit dem originalen Spiegel-Trick.

Landrevue in 1 Akt von Waldow-Groß.

Der großen Reichhaltigkeit des Programms wegen: Beginn präzis 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Streckau, Gasthaus „Glück auf“, Streckau.

Diensstag den 16. Juni von abends 8 Uhr an

Wahlkommers und Bekanntgabe der Wahlresultate.

Hierzu ladet ein

Der Vertrauensmann.

Haus-Bier

in der heißen Jahreszeit leichtes erfrischendes Getränk, empfiehlt

à Flasche 6 Pf.

Freybergs Brauerei.



Vom vereidigten Chemiker unterrichtet. Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt. Der seine Kinder lieb hat, giebt ihnen

Stoch's langjährig bewährten **Nährzwieback.**

Karl Stoch's Nährzwieback bildet den Kindern gelindes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in sämtlichen Konsumbureaus.

Das größte Ein- und Verkaufsgeschäft

neuer und gebrauchter Möbel, Laden-, Kontor- u. Restaurations-Einrichtungen von Friedrich Peileke,

Geißstraße 25, Telefon 2450, empfiehlt sein stets großes Lager ganzer Ausstattungen

einzelner Möbel. Billigste Preise und treueste Bedienung.

Transport frei Haus oder gut verpackt frei Bahnhof Halle.

⊗ Lumpen, Knochen, Papierabfälle, Glasscherben, Eisen u. Metalle

⊗ faukt stets zu höchsten Preisen J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Feinstes Grdnuzöl per Pfund 80 Pf.

Hochfeine Heringe 6 Stück 25 Pf.

Matjes-Heringe 3 Stück 25 Pf. Für Wiederverkäufer billiger.

A. Trautwein Gr. Ulrichstraße 31.

⊗ Militärjageluchtschnurhabe getragen, aber gut erhalten, in großer Auswahl verkauft billig J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Alle Liqueur-Essenzen zur Selbstbereitung von Blauweinen bei H. Walsgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.

Kinderbett, Kinderwagen, Crude, eiserner Keil zum Butterlöcher sowie eiserne Bettstelle zu verkaufen. Geserick, Knausfelderstraße 29.

Stiefel und Schuhe werden billig repariert, wie bekannt, mit gutem gebrauchten Riemenleder, nur bei J. Sternlicht, Alter Markt 11. Fernsprecher 11.8.

Bär

Gr. Ulrichstr. 54.

- Waschblau in Büten 2 Pf.
- Zündhölzer 5 Schachteln 2 ,,
- Wichse Lackglanz 3 ,,
- Putz-Pomade 4 ,,
- Waschpulver 5 ,,
- Mandelseife Diegel 6 ,,
- Bleich-Soda 1 Pfund 8 ,,
- Schuhcreme schwarz, weiß, gelb, 8 ,,

Täglich frisch gepflückte Erdbeeren Liter 45 Pf.

Bär

Gr. Ulrichstr. 54.

Der Schlüssel zur Erhaltung Ihrer Wäsche ist die dauernde Verwendung von

Sunlight Seife

schont die Wäsche und macht sie weich und lieblich duftend.

Echtiger Kreisfeste Arbeiter Königstraße 45. Zwei junge Ziegenböcke verkauft Leopoldstraße 32, 2 Tr.

Bär

Gr. Ulrichstr. 54.

- Puddingpulver 4 Pf
- Brause-Lim.-Bonbons 4 ,,
- Vanille-Chocolade Tafel 4 ,,
- Backpulver 8 ,,
- Duftträger 4 ,,
- Gummi-Sauger 5 ,,
- Sauger mit Beissring 6 ,,
- Trinkbecher vernickelt 8 ,,
- Reiszwicken 2 Duzend in Karton 6 ,,
- Tafelsalz 1/2 Pfund-Düte 9 ,,

Bär

Gr. Ulrichstr. 54.